

# Geschriebenes

## Filmgeschichten

Das, was du bist – ER/ES/DAS, das Selbst ist die Quelle von allem. Diese Quelle ist ohne erkennbares Merkmal, weder formlos noch mit Form, unveränderlich, und ewig. Sie kann nicht gefunden werden, sondern nur mit Hilfe der Objekte – der Erscheinung also – erkannt werden.

Wenn du einen Kinofilm siehst, so erkennst oder siehst du nur den Film. Den Inhalt der Filmrolle kannst du nicht direkt sehen. Du erkennst ihn nur mit Hilfe des Objekts (dem Film auf der Leinwand). Wärest du die Filmrolle, so würdest du dich nur anhand des sichtbaren Films erkennen können. Wenn du als Film unbeleuchtet in einer Rollenschachtel der Ecke liegen würdest, gäbe es kein Bewusstsein – kein Erkennen deiner Selbst, weder direkt noch indirekt.

So auch hier. Dadurch, dass ein Film (dieses vermeintliche Leben oder auch ein nächtlicher Traum) „läuft“, ist ein Erkennen des Selbst indirekt möglich. Dazu jedoch musst du aus dem Film aussteigen, womit gemeint ist, dass du nicht länger in dem Film sein kannst. Tatsächlich bist du nie in diesem Film, du bist nicht diese Person, sondern du spielst nur die Rolle einer Person in dem Film oder Traum. Doch du hast dich – vielleicht auf Grund deiner Merkmallosigkeit – vergessen oder bislang nicht erkannt.

Um zu erreichen, dass man sich nicht länger in diesem Film, in dieser Welt glaubt, muss die Rolle der Person als traumhaft und nicht wahr verstanden werden. Das bedingt auch, dass auch die Welt für dich nicht mehr als real existiert, auch sie ist nur eine traumhafte Erscheinung. Sie kam, sie wird wieder verschwinden. Wie eine Fata Morgana.

Zusammengefasst bedeutet das, dass ich mich als „Person“, als ein jemand in der Welt, völlig vergessen muss. Ich muss zu der Überzeugung kommen, dass „ich“ – als jemand in der Welt – gar nicht existiere. Die Rolle ist da, sie wird bleiben, das Fühlen und Wahrnehmen des Körper wird bleiben, hier ändert sich nichts, der Traum geht weiter. Aber „ich“ existiere hier nicht, nur die erdachte Rolle, für die ich mich bislang gehalten habe. Und wenn ich hier gar nicht existiere, was könnte ich dann von über die Welt wissen? Nichts. Wissen gehört zum Verstand, und der wiederum ist Teil dieses Traums.

Alles Wissen ist Teil der Illusion und gehören zum Körper oder ist Teil des Traums. Ich bin die merkmallose Realität, die Basis, die es ermöglicht, dass all das erscheinen kann. Ich habe kein Wissen, ich brauche kein Wissen. Wissen bindet, doch ich bin immer frei davon. Ich gebe nur das Licht oder die Power, die das erträumte Weltbild ermöglicht.

Vergiss dich (Person), vergiss die Welt und du bleibst übrig. Es gibt hier nichts zu wissen. Dann wirst du „erfahren“, dass du die unsichtbare, unscheinbare und ewige Quelle von allem bist.

Es gibt nichts zu fürchten. Was hindert dich also daran?

